

DENTAL TRIBUNE

The World's Dental Newspaper · Swiss Edition 

No. 11/2015 · 12. Jahrgang · 4. November 2015 · PVSt. 64494 · Einzelpreis: 3.00 CHF



Das Colibri-Konzept

Nützlich für die tägliche Praxisarbeit: Die Colibri-Mischkanüle stellt eine neue Option für die vereinfachte Rekonstruktion devitaler Zähne dar. Von Dr. Stefan Koubi, Marseille.

► Seite 4f



Qualität seit 92 Jahren

Komet, Deutschlands grösster Anbieter für rotierende Instrumente, investiert konsequent in Endodontie. Ein Interview mit Geschäftsführer Klaus Rübesamen.

► Seite 8



Possibilities and Limits

Neuerungen bieten permanent Chancen, Bisheriges zu hinterfragen. Dem trägt der 40. Jahreskongress von Swiss Dental Hygienists mit zahlreichen Beiträgen Rechnung.

► Seite 13

ANZEIGE

STARK IM POLIEREN!



KENDA
DENTAL POLISHING




www.kenda-dental.com
Phone +423 388 23 11
KENDA AG
LI - 9490 VADUZ
PRINCIPALITY OF LIECHTENSTEIN

Mikroplastik

Von der Zahncreme zur Umweltgefahr.

NEWYORK – Mikroplastik und Nanopartikel sind in vielen Kosmetikprodukten vorhanden. In Zahncremes werden sie gern zum Aufhellen eingesetzt oder als Mittel zur intensiveren Reinigung angepriesen. Für die Gesundheit können sie ein Risiko darstellen. So soll es bereits zu Zahnfleischentzündungen gekommen sein, weil ein Teil der Mikroperlen zwischen Zahn und Zahnfleisch zurückgeblieben sind.

Nun scheint in den USA eine neue Welle der Gefahr durch die Plastik-

kugeln anzurollen. In den Great Lakes macht sich eine regelrechte Invasion der Mikroperlen breit. Von dort aus können sie in den Frischwasserkreislauf geraten und so zu einer viel grösseren gesundheitlichen Gefahr werden. Die Politik unternimmt mancherorts erste Schritte gegen die Bedrohung und verbietet die Partikel aus Kosmetikprodukten, so geschehen in Illinois und Indiana. Auch Kanada will die Plastikgefahr demnächst auf die Liste toxischer Stoffe setzen.  Quelle: ZWP online

Gesundheit wird teurer

Aufwendungen für Zahnarztleistungen sinken jedoch (laut Statistik).

NEUCHÂTEL – Die Ausgaben für das Gesundheitswesen in der Schweiz betragen 2013 insgesamt 69,2 Milli-

(BFS) zu den Kosten und der Finanzierung des Gesundheitswesens.

Die Gesundheitsausgaben für Krankenhäuser blieben in diesem

Jahr mit einem Wachstum von 1,4 Prozent nahezu stabil. Dieser geringe Anstieg der Ausgaben für Krankenhäuser muss

jedoch im Zusammenhang mit dem hohen Anstieg von 7,4 Prozent im Vorjahr gesehen werden.

Bei den übrigen Leistungserbringern entspricht die Wachstumsrate weitgehend dem Fünfjahrestrend. Von den Mehrausgaben in Höhe von 1,7 Milliarden Franken entfallen 82,1 Prozent (1,4 Milliarden) auf die

Fortsetzung auf Seite 2 →

arden Franken und damit 2,5 Prozent mehr als im Vorjahr. Das Verhältnis der Gesundheitsausgaben zum Bruttoinlandprodukt stieg auf 10,9 Prozent. Dies sind die Ergebnisse der neuesten definitiven Zahlen des Bundesamts für Statistik



Mit der Checkliste sicher operieren

Patientensicherheit Schweiz: Operationsrichtlinien für optimale Sicherheit.

ZÜRICH – Trotz aller standardisierter Massnahmen kann es bei jeder Operation zu Komplikationen und Fehlern kommen. Von falschen Pa-

tienten auf dem Operationstisch bis zu Seiten- oder Eingriffsverwechslungen, Infektionen oder im Körper des Patienten vergessenen Gegenständen, sind diverse Vorfälle bisher

leider nicht auszuschliessen gewesen. Die Weltgesundheitsorganisation WHO hat im Sinne der Patienten-

Schweiz von der Stiftung Patientensicherheit angepasst.

Drei Teile

Die Liste besteht aus drei Abschnitten, die Anleitungen geben, wie die Einleitung der Anästhesie abgearbeitet wird und wie Operationsart und Operationsstelle überprüft werden. Im zweiten Teil werden das OP-Team und Operationsrisiken abgehandelt. Der dritte Teil betrifft die Kontrolle nach der Operation und das Zählen der verwendeten Materialien.

Das Programm *progress! Sichere Chirurgie* wurde von 2013 bis 2015 an zehn Schweizer Spitälern angewendet und im Juli 2015 erfolgreich abgeschlossen. Die teilnehmenden Einrichtungen haben die Liste trainiert und als neue Sicherheitsnorm etabliert. Aus den Erkenntnissen soll noch in diesem Jahr ein E-Learning-Kurs entstehen, den alle Schweizer Spitäler sowie auch Einzelpersonen beziehen können.

Hierarchien abgeflacht

Ein Kritikpunkt an den „normalen“ Operationssituationen ist die vorherrschende OP-Hierarchie.

Fortsetzung auf Seite 2 →



tienten auf dem Operationstisch bis zu Seiten- oder Eingriffsverwechslungen, Infektionen oder im Körper des Patienten vergessenen Gegenständen, sind diverse Vorfälle bisher

tensicherheit eine Checkliste erstellt, die bei chirurgischen Eingriffen wegweisend bzw. unterstützend herangezogen werden kann. Die chirurgische Checkliste der WHO wurde für die

ANZEIGE

Streuli
pharma

auf den  gebracht

streuli-pharma.ch

In der Schweiz produziert

Curaplast AG startet Zahnbürstenherstellung.

KRIENS/DEGERSHEIM – Die von der Curaden AG neu gegründete Curaplast AG hat im August auf dem Areal der ehemaligen Paul Schindler AG in Degersheim die Produktion von Zahnbürsten aufgenommen. Die

Weltweit sind diese Zahnbürsten als „made in Switzerland“ bekannt, hergestellt werden sie seit Beginn ihrer Produktion 1993 in Ebnat Kappel. Eine Risikoanalyse hatte ergeben, dass die Abhängigkeit von einem einzigen Produzenten zu unsicher sei, zumal die steigende Nachfrage bald nicht mehr allein in Ebnat Kappel bewältigt werden könne. Aus diesem Grund hat die Curaden AG seit Längerem einen zweiten Partner gesucht. Per Zufall ergab sich dann die Möglichkeit, einen eigenen Produktionsstandort zu eröffnen. So wurde entschieden, selber zu produzieren statt weiter nach einem zweiten Partner zu suchen. Innerhalb von knapp einem Jahr wurde die Produktion geplant und aufgebaut sowie die Curaplast AG gegründet. Investiert wurden etwa acht Millionen CHF in den Kauf von Land und Gebäude sowie eine komplett neue Produktionsanlage.

Für die Curaden AG ist die Gründung der Curaplast AG ein Meilenstein in ihrer über 50-jährigen Geschichte: Sie ist jetzt nicht nur Händler, sondern auch Produzent. **DT**

Quelle: Curaden AG



Inhaber Ueli Breitschmid (r.) und CEO Marco Zavalloni.

Jahresproduktion von zwölf Millionen Zahnbürsten könnte auf über 30 Millionen erhöht werden.

Marco Zavalloni, CEO der Curaplast AG, dazu: „In der Schweiz zu produzieren bedeutet, die Prozesse optimal zu führen. Dann sind auch konkurrenzfähige Preise möglich. Hier können wir uns auf die Qualität und die Zuverlässigkeit unserer Lieferanten verlassen, die Abstimmung ist perfekt, und das betrifft Maschinen, Material und Zukaufteile.“

Zirkoniumoxid auf dem Vormarsch

Ivoclar Vivadent und H.C. Starck treffen Lizenzvereinbarung

SCHAAN – Ivoclar Vivadent und H.C. Starck Ceramics GmbH haben heute die Unterzeichnung eines Lizenzabkommens bekannt gegeben,



welches dentale Zirkoniumoxidblöcke und Methoden zu deren Verarbeitung umfasst. Die Lizenzvereinbarung ermöglicht H.C. Starck Cera-

mics die Nutzung der Rechte aus den US-Patenten Nr. 7.604.759 und 8.141.217 und weiteren damit verbundenen internationalen Patenten der Firma Ivoclar Vivadent. Mit dieser Vereinbarung verfolgen beide Unternehmen das Ziel, innovative Dentalprodukte aus Zirkoniumoxid mit einzigartigen Materialeigenschaften auf den Markt zu bringen. **DT**

Quelle: Ivoclar Vivadent

Ärzte und Zahnärzte 2014

Nahezu gleichbleibende medizinische Versorgungsdichte in der Schweiz.

Grossregionen	Ärzte im ambulanten Sektor ¹	davon Allgemeinmediziner ²	Zahnärzte ³	Dichte der Ärzte im ambulanten Sektor (Bestand je 100'000 Einwohner ⁴)	Dichte der Zahnärzte (Bestand je 100'000 Einwohner ⁴)
Schweiz	17'804	5'945	4'217	216	51
Genferseeregion	4'148	1'138	758	264	48
Espace Mittelland	3'502	1'333	861	192	47
Nordwestschweiz	2'511	792	578	225	52
Zürich	3'669	1'115	823	254	57
Ostschweiz	2'001	803	584	175	51
Zentralschweiz	1'223	492	389	156	50
Tessin	750	272	224	214	64
Schweiz 2013	17'554	5'929	4'208	216	52

Anzahl und Dichte der berufstätigen Ärzte und Zahnärzte.

1 Gemäss Mitglieder-Statistik der Verbindung der Schweizer Ärzte (FMH). Bestand Jahresende. Ab 2008, Ärzte mit Haupttätigkeit im ambulanten Sektor.

2 Ärzte im ambulanten Sektor mit FMH-Titel in Allgemeinmedizin. Ab 2011 inkl. Innere Medizin zu „Allgemeine Innere Medizin“.

3 Mitglieder der Schweizerischen Zahnärzte-Gesellschaft (SSO) und Nichtmitglieder, die durch die Sozialversicherung anerkannt sind. Bestand Mai 2015.

4 Ständige Wohnbevölkerung am 31.12.2014.

Quelle: <http://www.bfs.admin.ch>

© Monika Hunackova

← Fortsetzung von Seite 1: „Gesundheit wird teurer“

Ausgabensteigerung bei Arztpraxen, Heimen und Krankenhäusern, die gemeinsam 72,0 Prozent der Gesundheitskosten ausmachen.

Haushalte bei den Prämien weiter belastet – bei restlichen Direktzahlungen entlastet

Wie in den vergangenen Jahren wurden vier Fünftel der 69,2 Milliarden Franken Gesundheitsausgaben durch die Grundversicherung nach Krankenversicherungsgesetz

(36,7%), die privaten Haushalte (23,8%) und den Staat getragen (20,1%). In der Schweiz wurden im Gesundheitswesen monatlich 713 Franken pro Einwohner ausgegeben, neun Franken mehr als im Vorjahr. 262 Franken pro Person (+17) konnten mit Leistungen der obligatorischen Krankenversicherung gedeckt werden, 46 Franken (+2) durch Versicherungen wie die AHV/IV und die Unfallversicherungen, 32 Franken (±0) durch andere Träger der sozialen Sicherheit und bedarfsabhängige Sozialleistungen sowie 52 Franken

(+1) mit Zusatzversicherungen. 144 Franken (+1) trug der Staat bei und 7 Franken (±0) wurden von privatrechtlichen Stiftungen finanziert.

Die Haushalte mussten somit, zusätzlich zu den Versicherungsprämien, einen Restbetrag von 170 Franken (im Vorjahr 182 Franken) bezahlen, dies vor allem bei den Leistungen für Pflegeheime, den Zahnarztleistungen sowie der Kostenbeteiligungen ambulant und stationär an der Krankenversicherung. **DT**

Quelle: Bundesamt für Statistik

← Fortsetzung von Seite 1: „Mit der Checkliste sicher operieren“

Auch dort setzt die Liste an. Das Kontrollprinzip ist dabei von Sicherheitschecks für Piloten adaptiert. Indem vor der Operation das ganze Team auf einer Ebene eingewiesen wird und während der Operation zusammenarbeitet und gemeinsam verantwortlich ist, werden Einzelpersonen ermutigt, Vorgesetzte auf Fehler oder Unstimmigkeiten hinzuweisen.



Öffentliches Bewusstsein

In ihrer Abschlussmitteilung vom 3. Juli 2015 unterlegt die Stiftung das Programm mit Zahlen und Fakten. Um das Thema Patientensicher-

heit weiter in das öffentliche Bewusstsein zu rücken, veranstaltete die Stiftung Patientensicherheit Schweiz im

September 2015 erstmals eine Aktionswoche zum Thema. **DT**
Quelle und Checkliste: ZWP online



IMPRESSUM

Verlag
OEMUS MEDIA AG, Holbeinstr. 29
04229 Leipzig, Deutschland
Tel.: +49 341 48474-0
Fax: +49 341 48474-290
kontakt@oemus-media.de
www.oemus.com

Verleger
Torsten R. Oemus

Verlagsleitung
Ingolf Döbbecke
Dipl.-Päd. Jürgen Isbaner
Dipl.-Betriebsw. Lutz V. Hiller

Chefredaktion
Dipl.-Päd. Jürgen Isbaner (ji), Vi.S.d.P.
isbaner@oemus-media.de

Redaktionsleitung
Majang Hartwig-Kramer (mhk)
m.hartwig-kramer@oemus-media.de

Redaktion
Marina Schreiber (ms)
m.schreiber@oemus-media.de

Anzeigenverkauf
Verkaufsleitung
Dipl.-Betriebsw. Lutz V. Hiller
hiller@oemus-media.de

Projektmanagement/Vertrieb
Nadine Naumann
n.naumann@oemus-media.de

Produktionsleitung
Gernot Meyer
meyer@oemus-media.de

Anzeigendisposition
Marius Mezger
m.mezger@oemus-media.de

Bob Schliebe
b.schliebe@oemus-media.de

Lysann Reichardt
l.reichardt@oemus-media.de

Layout/Satz
Matthias Abicht

Lektorat
Hans Motschmann
h.motschmann@oemus-media.de

Erscheinungsweise

Dental Tribune Swiss Edition erscheint 2015 mit 12 Ausgaben (zwei Doppelausgaben 1+2 und 7+8), es gilt die Preistabelle Nr. 6 vom 1.1.2015. Es gelten die AGB.

Druckerei

Dierichs Druck+Media GmbH, Frankfurter Str. 168, 34121 Kassel, Deutschland

Verlags- und Urheberrecht

Dental Tribune Swiss Edition ist ein eigenständiges redaktionelles Publikationsorgan der OEMUS MEDIA AG. Die Zeitschrift und die enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt besonders für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Bearbeitung in elektronischen Systemen. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Verlages. Bei Einsendungen an die Redaktion wird das Einverständnis zur vollen oder auszugsweisen Veröffentlichung vorausgesetzt, sofern nichts anderes vermerkt ist. Mit Einsendung des Manuskriptes geht das Recht zur Veröffentlichung als auch die Rechte zur Übersetzung, zur Vergabe von Nachdruckrechten in deutscher oder fremder Sprache, zur elektronischen Speicherung in Datenbanken zur Herstellung von Sonderdrucken und Fotokopien an den Verlag über. Für unverlangt eingesandte Bücher und Manuskripte kann keine Gewähr übernommen werden. Mit anderen als den redaktionseigenen Signa oder mit Verfasseramen gekennzeichnete Beiträge geben die Auffassung der Verfasser wieder, welche der Meinung der Redaktion nicht zu entsprechen braucht. Der Autor des Beitrages trägt die Verantwortung. Gekennzeichnete Sonderteile und Anzeigen befinden sich ausserhalb der Verantwortung der Redaktion. Für Verbands-, Unternehmens- und Marktinformationen kann keine Gewähr übernommen werden. Eine Haftung für Folgen aus unrichtigen oder fehlerhaften Darstellungen wird in jedem Falle ausgeschlossen. Gerichtsstand ist Leipzig, Deutschland.

Editorische Notiz

Schreibweise männlich/weiblich

Wir bitten um Verständnis, dass – aus Gründen der Lesbarkeit – auf eine durchgängige Nennung der männlichen und weiblichen Bezeichnungen verzichtet wurde. Selbstverständlich beziehen sich alle Texte in gleicher Weise auf Männer und Frauen.

Die Redaktion



Das Lokalanästhetikum – Swiss made

- lokale Vasokonstriktion durch Adrenalin
- Latenzzeit 1 - 3 Minuten
- gutes Wirkungs- und Toxizitätsprofil¹



Wirkt punktuell – Rudocain® und Rudocain® forte

Die potenten Lokalanästhetika mit dem bewährten Wirkstoff Articain zu attraktiven Preisen. Hergestellt in der Schweiz.

Rudocain® / Rudocain® forte, Injektionslösung: Z: Articaini hydrochloridum (40 mg/ml), Adrenalinum (5 µg/ml bzw. 10 µg/ml) ut Adrenalini hydrochloridum. I: Infiltrations- und Leitungsanästhesie in der Zahnheilkunde. D: Zangenextraktion von Oberkieferzähnen: vestibuläres Depot von 1.7 ml pro Zahn, gegebenenfalls Nachinjektion von 1–1.7 ml. Schnitt oder Naht am Gaumen: palatinales Depot von ca. 0.1 ml pro Einstich. Zangenextraktionen von Unterkiefer-Prämolaren: Terminalanästhesie von 1.7 ml pro Zahn, gegebenenfalls vestibuläre Nachinjektion von 1–1.7 ml. Empfohlene Maximaldosis Erwachsene: 7 mg Articain pro kg KG im Verlauf einer Behandlung. Bei Kindern von 4–12 Jahren soll die Dosis 5 mg/kg KG nicht überschritten werden. KI: Überempfindlichkeit gegenüber Wirk- und Hilfsstoffen, Lokalanästhetika vom Typ Säureamid und sulfithaltige Präparate; intravenöse Anwendung; Kinder unter 4 Jahren; schwere Störungen des Reizungs- oder Reizleitungssystems am Herzen; schwere Hypo- oder Hypertonie; paroxysmale Tachykardie; hochfrequente absolute Arrhythmie; Kammerengwinkelglaukom; dekompensierte Herzinsuffizienz; Hyperthyreose; Phäochromozytom; dekompensierte diabetische Stoffwechsellaage; Anästhesien im Endstrombereich; Patienten mit Asthma. VM: Sulfit-Überempfindlichkeit; Astmatiker; Gabe von hohen Dosen; Cholinesterasemangel; schwere Nieren- oder Leberfunktionsstörung; Angina pectoris; Arteriosklerose; erhebliche Störungen der Blutgerinnung. IA: Trizyclische Antidepressiva; MAO-Hemmer; nicht-kardioselektive-Blocker; orale Antidiabetika; Halothan; Hemmstoffe der Blutgerinnung. UAW: Dosisabhängige zentralnervöse und / oder kardiovaskuläre Erscheinungen, Unverträglichkeitsreaktionen. Swissmedic: B. Vertrieb: Streuli Pharma AG, 8730 Uznach. Ausführliche Angaben entnehmen Sie bitte www.swissmedicinfo.ch.

¹ Hoffmann-Axthelm, W., Borchard, U., & Wörner, H. (1985). Aktuelle Aspekte der zahnärztlichen Lokalanästhesie.